

Auszug aus dem Tagesprotokoll - Donnerstag, 24. September 2015  
Vortrag Maria Clara Baquero, Präsidentin Asodefensa

### **Maria Clara Baquero, Präsidentin von Asodefensa**

Guten Tag, ver.di-Kolleginnen und -Kollegen und internationale Kollegen! Im Namen aller Asodefensa-Mitglieder möchte ich euch herzliche Grüße überbringen. Als Allererstes will ich mich für die erneute Einladung, am 4. Bundeskongress von ver.di teilzunehmen, bedanken. Monika und Frank, vielen Dank, dass ihr an uns gedacht habt. (Beifall)

Stärke, Vielfalt, Zukunft - die drei Schwerpunkte dieses Kongresses bringen die großartige und überaus wichtige Arbeit, die ver.di geleistet hat, zum Ausdruck, eine Arbeit, die Arbeiter in diesem Land, in Europa, in Kolumbien und weltweit unterstützt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von ver.di, es gibt keine Worte, die der Dankbarkeit, die wir für eure Unterstützung in unserem Herzen tragen, Ausdruck verleihen könnten. (Beifall) Welch großartige Solidarität in der Unterstützung unseres gewerkschaftlichen Kampfes für die soziale Gerechtigkeit in Kolumbien erfahren wir von euch!

Lasst mich drei für mich wichtige Themen dieses Kongresses ansprechen. Das erste Thema sind die Flüchtlinge. Im Jahr 2003 wurde ich zum ersten Mal zum ver.di-Bundeskongress eingeladen. Ich trug damals einen großen Schmerz in mir. Vier Monate vorher musste mein 17-jähriger Sohn Kolumbien verlassen, um Zuflucht in einem anderen Land zu erbitten, als er mit dem Tode bedroht wurde, wenn ich meine gewerkschaftliche Arbeit in Asodefensa nicht niederlege.

Vor zwölf Jahren, liebe Kolleginnen und Kollegen von ver.di, war mein eigener Sohn zu einem Flüchtling geworden, genauso wie diese 2.000 Personen, die sich jetzt nur ein paar Meter von uns entfernt befinden, um in Deutschland Zuflucht zu finden.

Als Kolumbianerin weiß ich sehr gut, was es bedeutet, wenn Menschen Zuflucht suchen. In den letzten 25 Jahren hatten wir in unserem Land mehr als 5 Millionen Binnenflüchtlinge aufgrund der Gewalt und des bewaffneten Binnenkonflikts. Alle diese Flüchtlinge kommen in Städte, wo sie Ausgrenzung erfahren und wo sie weder Gesundheitsvorsorge noch Bildung noch Arbeit finden. Weder mir noch allen anderen Kolumbianern ist diese menschliche Tragödie fremd.

Wir in Asodefensa sind uns sicher, dass die ver.di-Kollegen und -Kolleginnen aufgrund ihres 15-jährigen frontalen Kampfes für die Geltendmachung würdiger Arbeitsbedingungen und für die Verteidigung von Menschenrechten es schaffen werden, all diese Menschen, die sich heimatlos auf den Weg machen, um ein friedliches Zuhause, Heilung für ihre



Auszug aus dem Tagesprotokoll - Donnerstag, 24. September 2015  
Vortrag Maria Clara Baquero, Präsidentin Asodefensa

Krankheiten, insbesondere für die Wunden ihrer Seele und für ihre Trostlosigkeit, zu finden, aufzunehmen.

Von Herzen bitte ich euch, die Kräfte zu vereinen. Ich bin mir sicher, dass eure politische und gewerkschaftliche Arbeit eure Regierung begleiten wird und entscheidend sein wird, damit andere EU-Länder, die bisher die Flüchtlinge vor der Gewalt noch nicht aufgenommen haben, dem Beispiel der Deutschen folgen. Ich bin davon überzeugt, dass ver.di es schaffen wird, diesen Flüchtlingen eine Zukunft zu gewähren, damit Deutschland und Europa ein Zuhause für sie werden. (Beifall)

ver.di ist immer da, ist immer präsent mit Unterstützung und Solidarität, und dies bringt mich zum zweiten Punkt meiner Ausführungen: die internationale Solidarität.

Ein Reigen der Erinnerungen Ihrer Präsenz laufen vor meinen Augen ab, wie wir Ihre Unterstützung erfahren durften, wie Sie, ver.di, uns Kraft und Mut gegeben haben, unseren Einsatz fortzusetzen, Tausenden von Beschäftigten im Dienste der bewaffneten Sicherheitskräfte ihre Würde, die Wahrung der Menschenrechte und ein friedliches Arbeitsumfeld zu gewähren. Dies ist der gegebene Zeitpunkt, die solidarische Arbeit, die ver.di in Kolumbien geleistet hat, hervorzuheben - eine Arbeit, die in unserem Land ein unauslöschliches Image von ver.di hinterlassen hat. (Beifall)

Im November 2011 haben die Kollegen Michael Peters, Jürgen Soldner und Matthias Moseler in Begleitung von drei tatkräftigen Frauen, Monika Brandl, Isolde Kunkel-Weber und Kerstin Kamischke, zusammen mit Asodefensa in den Städten Bogotá und Cartagena jeweils ein Seminar veranstaltet. Zum ersten Mal haben deutsche Soldaten, einer Gewerkschaft angehörig, ihre Erfahrungen persönlich vor kolumbianischen Arbeitnehmern, Militär und Polizisten, vorgetragen. Das hat unsere Militärangehörigen erstaunt, weil sie damit erfahren haben und erfahren konnten, dass Uniform und Miliz dem universellen Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren, nicht entgegenstehen. (Beifall)

Doch damit nicht genug: Zum ersten Mal in der Geschichte haben die deutschen Soldaten von ver.di und die Vorstandsmitglieder von Asodefensa, also zwei Gewerkschaften zusammen, eine kolumbianische Militäreinheit besucht, den Marinestützpunkt in Cartagena. Das war etwas Udenkbares für viele Militär- und Polizeiangehörige. Sie konnten es einfach nicht fassen, dass ver.di, eine so mächtige Gewerkschaft, nun in Kolumbien und in diesem Militärstützpunkt war, um die Arbeit Asodefensas zu unterstützen. (Beifall)

Auszug aus dem Tagesprotokoll - Donnerstag, 24. September 2015  
Vortrag Maria Clara Baquero, Präsidentin Asodefensa

Vielleicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es schwierig für Sie, die Bedeutung eines solchen Ereignisses nachzuvollziehen. Aber es war uns eine Ehre, gemeinsam aufzutreten. Es war der offensichtlichste Beweis internationaler gewerkschaftlicher Solidarität, etwas noch nie Dagewesenes.

Diesen loyalen und treuen deutschen Soldaten hat es nichts ausgemacht, eine lange Reise auf sich zu nehmen, um Kolumbien zu besuchen, ein Land, in dem die gewerkschaftliche Arbeit eine der gefährlichsten ist und jedweder Verfolgung ausgesetzt ist. Viele kostet es das eigene Leben. Aber da wart ihr, um unseren gewerkschaftlichen Kampf zu unterstützen. Danken muss ich Michael, Jürgen und Matthias. Denn ihr als Vertreter dieser mächtigen und starken Gewerkschaft ver.di wart mit uns. (Beifall)

Einige Monate später, im Mai 2012, kehrte ver.di solidarisch wieder nach Kolumbien zurück. Diesmal war es eine Frau - eine Frau mit Charakter, eine Frau mit Mut gekleidet, mit unerschütterlicher Kraft und gleichzeitig mit einer großen Sensibilität: Isolde Kunkel-Weber. Als ver.di-Vertreterin kam sie nach einer langen und damals auch schwierigen Reise nach Kolumbien. Sie war als Vortragende in der ersten Veranstaltung im Rahmen des sozialen Dialogs vom damaligen Vizepräsidenten der Republik Kolumbien, Herrn Angelino Garzón, eingeladen. Bei der Gelegenheit haben mehr als 2.000 Personen eine Frau gehört, die wegweisend ist. Sie sprach von Gleichheit, sie sprach von Respekt, sie sprach von Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Sie hat Verfolgung, Ausgrenzung und Ungleichheit herausgefordert. (Beifall) Danke, Isolde, und vielen Dank, ver.di.

Ihnen allen nochmals Dank dafür, dass Sie Ihre Arbeit, Ihre Familien, aber auch Ihre Freizeit geopfert haben, um uns in unserem Land Unterstützung zu geben, um uns Ihre großzügigen Erfahrungen weiterzugeben und um der Welt zu zeigen, dass wir, die Gewerkschafter Kolumbiens, nicht alleine dastehen. Jeder von euch ist für uns das Sinnbild von Kraft, Mut und Unterstützung und das Vorbild im Kampf für soziale Gerechtigkeit und für die Zukunft Tausender Beschäftigter im Verteidigungsministerium Kolumbiens.

Zum Schluss werde ich den Gegenpunkt ansprechen, die Bedeutung des Kampfes für den Respekt gegenüber dem Streikrecht und den Tarifverhandlungen. Sie haben den frontalen Kampf gegen die Verletzung eines der wichtigsten Rechte aufgenommen, die wir Gewerkschafter haben, den Streik und den Mechanismus, der es uns erlaubt, Druck gegenüber den Regierungen zu machen, um uns Gehör zu verschaffen. Wenn die Dinge schon für die Kolleginnen und Kollegen von ver.di schwer sind, wie viel schwieriger ist es für uns kolumbianische Gewerkschafter; denn ein großer Teil unserer Arbeiter hat nicht das Recht, auf die Straße zu gehen, um zu protestieren, und die, die es machen, werden verfolgt und als



Auszug aus dem Tagesprotokoll - Donnerstag, 24. September 2015  
Vortrag Maria Clara Baquero, Präsidentin Asodefensa

Kriminelle abgestempelt. Aber ver.di ist uns ein Vorbild im Kampf. Daraus schöpfen wir Kraft, und das gibt uns Mut, die Dinge in Kolumbien zu verändern. (Beifall)

Asodefensa hat bei der Nationalregierung und beim Verteidigungsministerium Kolumbiens den Antrag gestellt, die Tarifverhandlungen wieder aufzunehmen, Verhandlungen, die im Jahre 2002 unter großen Anstrengungen begonnen wurden. Diese sind aber nun seit einigen Jahren eingestellt. Fortschritte sind immer dann zu sehen, wenn wir Ihre Unterstützung, die Unterstützung von ver.di, erfahren, die wir im Laufe dieser ganzen Jahre auch gesehen und erfahren haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von ver.di, Sie, die deutschen Gewerkschafter, sind unendlich großzügig mit uns. Sie haben uns Mut gegeben, haben uns in unseren schwierigsten Momenten begleitet. Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, komme ich heute zu Ihnen mit der Bitte, uns Ihre Unterstützung zu geben, so wie Sie es bisher getan haben. Ich möchte Sie bitten, die Möglichkeit zu erwägen, wieder nach Kolumbien zu kommen und dort Präsenz zu zeigen, damit Sie unsere Regierung ansprechen, das Versprechen, Tarifverhandlungen und gewerkschaftliche Freiheit zu respektieren, einzuhalten. Auch bitte ich die ver.di und die Bundesregierung, unseren Präsidenten in diesem Friedensprozess zu unterstützen. (Beifall)

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen von ver.di, hören Sie nun gut zu: Ihre Präsenz in Kolumbien wird nicht nur Asodefensa unterstützen. In diesem Moment würden Sie mit Ihrer Präsenz in Kolumbien Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen im Militär, die die Uniformen der Militärangehörigen anfertigen, eine große Unterstützung geben. Diese sind in der Gefahr, durch Leiharbeit ihre Arbeitsplätze zu verlieren. Das wäre ein riesiges Problem. Viele Familien würden an Hunger leiden, Not und Trostlosigkeit erfahren.

Ihnen möchte ich danken. Wir hoffen auf Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung. Vielfalt. Stärke. Zukunft. Danke ver.di! (Starker Beifall - Die Delegierten erheben sich von den sitzen - Rufe: Hoch die internationale Solidarität!)